Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Bezugspreis: monatlich Mark 20.— durch die Austräger frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 75.—, monatlich Mark 25.—.
Anzeigenpreis (einschließl. Anzeigensteuer): im Amtsblattbezirk der Raum der 1sp. Colonelzeile 5.— Mk., auswärts 6.— Mk., im amtlichen Teil die halbe Zeile 20.— Mk., auswärts 24.— Mk., im Reklameteil die Petitzeile 17.— Mk., auswärts 20.— Mk.
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12226.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und der Staatsbehörden in Schwarzenberg, der Staats- u. städtischen Behörden in Schneeberg, Lößnitz, Neustädtel, Grünhain, sowie der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg und des Amtsgerichts zu Aue.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.

Fernsprecher: Aue 81, Lößnitz (Amt Aue) 440, Schneeberg 10, Schwarzenberg 19. Drahtanschrift: Volksfreund Auerzgebirge.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen. [illegible] Hauptgeschäftsstellen in Aue, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg.

Nr. 166. Mittwoch, den 19. Juli 1922. 75. Jahrg.

Im Namen des Volkes!

In der Strafsache gegen die Gutsbesitzersehefrau **Ella Auguste Oeschsenring** geb. Neef in **Griesbach** wegen Milchfälschung hat das Schöffengericht zu Schneeberg in der Sitzung vom 6. Juli 1922 für Recht erkannt:

Die Angeklagte **Oechsenring** wird zu 2 Tagen Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt.

Die Verurteilung ist auf ihre Kosten einmal im Amtsblatt bekannt zu machen.

Der Vertrag von Rapallo und Finnland.

Aus Finnland wird dem „E. V." unter dem 10. Juli geschrieben:

Der Vertrag, den Tschitscherin im Auftrag von Sowjetrußland zu Ostern mit Rathenau als Vertreter Deutschlands zu Rapallo abgeschlossen hat, ruft im deutschfreundlichen Ausland gemischte Gefühle hervor. Zuerst glaubt man, es handle sich endlich einmal um selbständige deutsche Politik, ohne daß erst die Entente demütig um Erlaubnis zu diesem Schritt gebeten wird. Aber schon die Gestalten der Unterhändler flößten Bedenken ein. In Wiesbaden war das amerikanische Verfahren zum ersten Mal unverhüllt zum Durchbruch gekommen, dem das Wilhelminische Deutschland den letzten Widerstand geboten hatte: Loucheur und Rathenau hatten als Trustkönige mit einander verhandelt, hinter denen weniger Frankreich und Deutschland als vielmehr ihre Trustkapitalien standen. Und auf der anderen Seite vertrat Tschitscherin den reinsten russischen Chauvinismus: alle Mittel sind recht, auch ein Vertrag mit Deutschland, wenn nur Rußland wieder groß wird.

Hier setzen nun die schwersten Bedenken ein. Ein großes Rußland ist immer eine Gefahr für die Nachbarstaaten und für ganz Europa. Eduard Hjelt, bekannt als erster Gesandter des freien Finnland in Berlin, erzählt in seinen Lebenserinnerungen von einem Besuche des berühmten Mediziners Virchow in Finnland, — vor 1870. „Ihr habt das glücklich hinter euch, was uns noch bevorsteht, sagte er, die Einverleibung in Rußland." Jetzt wird dasselbe Stück mit anderen Vorzeichen gespielt. Die „Weltrevolution" von Moskau aus bedeutet jetzt weiter nichts als möglichst viel Einverleibung in Rußland, zum mindesten Wiederherstellung der alten Grenzen des russischen Reiches. Der kommunistische Marxismus ist jetzt auch für das blödeste Auge nur Scheinfassade. Der Russe kann von den Potemkinschen Dörfern nicht lassen.

Die Bolschewiken haben jetzt ihren Nachbarstaaten einen Abrüstungsvorschlag gemacht. Vielleicht werden sie den Vorschlag im Haag allen beteiligten Staaten wiederholen. Wer wird nicht an die Friedensschalmeien Nikolaus 2. erinnert, wenn er das Wort Haag hört? Die Abrüstungskonferenz war Kulisse; der russische Gedanke war in den Milliarden ausgedrückt, die es von Frankreich zu Kriegszwecken lieh. Heute ist es ähnlich. Der Abrüstungsvorschlag ist Kulisse. Wie man sich damals über Deutschland entrüstete, daß die Schalmeientöne ihm nicht sofort das Schwert aus der Hand wanden, so wird Moskau heute Finnland und die Randstaaten verfluchen, wenn sie den bolschewistischen Friedenswillen durch kriegslustige Grausamkeit vernichten. Die Aehnlichkeit mit der Haagkomödie von 1898 geht noch weiter. In dem estnischen Päewaleht (Tageblatt) in Reval veröffentlicht der aus Rußland entflohene General Lebedew Aufsehen erregende Aufsätze über Trotzkis militärische Pläne, — also aus der Zeit des russischen Abrüstungsvorschlages!

Trotzki schrieb nach der Konferenz von Genua an Tschitscherin: „Die Stimmung der roten Armee hat im letzten halben Jahre den höchsten Grad der Spannung erreicht, und man muß befürchten, daß die Gewehre von selbst losgehen. Wir sind dahin gekommen, daß die rote Armee gezwungen ist, mit der Waffe die Fehler der Sowjet-Diplomatie zu verbessern." Also gilt nicht einmal der Vertrag von Rapallo viel in den Augen der schärfsten russischen Tonart. Brot hat er auch nicht gebracht. Und jetzt beginnt auch die rote Armee zu hungern. Die offizielle „Iswestija" schreibt am 24. Juni: „Die rote Armee ist eine Armee von Bettlern."

Nun fragt es sich, ob die unerhörten Kredite, welche die Sowjet-Diplomatie von Westeuropa und Amerika fordert, bewilligt werden. Wenn nicht, kann die Verzweiflung der roten Armee die grimmigsten Formen annehmen. Ein Haufe hungriger Raubtiere wirft sich gegen die Wände des Käfigs, um sie zu durchbrechen, wo sie am schwächsten sind.

Hier handelt es sich um das Sein oder Nichtsein Finnlands. Jeder politisch wache Finnländer fragt sich: Was tut Deutschland, das den Vertrag von Rapallo geschlossen hat, wenn Finnland angegriffen wird? Die letzten Nachrichten aus Rußland berichten von einem fiebernden Organisationseifer der roten Armee. Unter den Offizieren breitet sich eine Art „Bonapartismus" aus. Das heißt: alles Vertrauen der Nation beruht auf der Armee. Die Generäle hoffen, daß der nächste Krieg die verlorenen Länder wiederbringt. „Holt das Brot dort, wo es sich im Ueberfluß findet!" ruft Trotzki bei den Paraden. Finnland hat vorläufig der Versuchung eines polnischen Bündnisses unter französischer Leitung widerstanden. Darum versucht jetzt die gallische Liebenswürdigkeit einen Trumpf nach dem andern auszuspielen. Französische Reisestipendien werden im Lande verteilt, auf französischen Kriegsschiffen fließt der Sekt, den durstige Kehlen in Finnland sonst nur zu ungeheuren Schmugglerpreisen bekommen, ein künstlicher Handel zwischen beiden Ländern wird aufgepäppelt, und Schwerwiegenderes bereitet sich vor. Ob dann noch einmal ein polnisches Bündnis angeboten wird, und ob dann Finnland unter dem ungeheuren Druck von Osten anbeißen muß?

In der Tagespresse Finnlands und Schwedens wird jetzt auch von einem Vertrag zwischen Schweden und Finnland gesprochen. Nachdem die Aufregung wegen der Aaland-Inseln sich so merkwürdig schnell gelegt hat, ist auf beiden Seiten die Voraussetzung in der öffentlichen Meinung da. Freilich will es vielen Schweden noch nicht einleuchten, daß die strategische Grenze Schwedens über Systerbäck geht, also mit der politischen Grenze Finnlands zusammenfällt. Allerdings ist es in dieser Beziehung schon bedeutend besser geworden, als im Frühjahr 1918. Damals weigerte sich Schweden, das waffenlose Finnland vor den russischen Horden zu retten. Man kann wohl sagen, heute würde das nicht wieder vorkommen. Die zahlreichen nordischen Kongresse, die in diesem Jahre in Finnland abgehalten werden und wie der Journalistenkongreß in Helsingfors oder das Sängerfest in Mariehamn zu wahren Volksfesten wurden, tragen dazu bei. Auch vom deutschen Gesichtspunkte wäre ein derartiges „größeres Skandinavien" aufs lebhafteste zu begrüßen. Denn Deutschland hat mit Finnland das Lebensinteresse gemeinsam, daß kein großes russisches Reich wie in der Vorkriegszeit entsteht. Moskau aber bezog seine Hauptkraft aus der Beherrschung der Ukraine. Von der Bevölkerung der Ukraine wird der rote Beauftragte der Regierung in Kiew nur als Sendling angesehen. Das Volk der Ukraine fühlt sich im Zustand der Erniedrigung und Sklaverei ebenso wie Finnland vor der deutschen Hilfe 1918. Damals, als Schweden versagte, trat Deutschland als Befreier auf. Wird es diese große, wahrhaft kluge und gute Politik fortsetzen? Das ist die schwere Frage, die der Vertrag von Rapallo angesichts der bedrohten Lage Finnlands und der fast hoffnungslosen der Ukraine erhebt. Auch wenn sich Finnland mit Schweden und die Ukraine gegebenenfalls mit Tschechoslowakien verbinden sollten, — es wäre doch von unberechenbarem Wert für die Bedrohten und Bedrückten wie für Deutschland selbst, wenn sie wüßten, wie Deutschland steht.

Vardsund, 10. Juli 1922. F. J.

Die Regierungsverbreiterung.

Berlin, 17. Juli. Die Führer des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten haben sich in den **Besprechungen**, welche gestern abend im Reichstagsgebäude stattfanden, über die Arbeitsgemeinschaft soweit **geeinigt**, daß die einzelnen Fraktionen, die zur Stunde versammelt sind, sich bereits mit diesem Plan befassen können. Es ist also anzunehmen, daß neben der Arbeitsgemeinschaft der beiden sozialdemokratischen Parteien eine **Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte** gehen wird, deren Absicht es ist, eine Koalitionspolitik der sozialdemokratischen und bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft fortzuführen. Inwieweit damit die Reichstagskrisis einer Lösung zugeführt ist, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, da der Reichskanzler zu der Frage der Ausführbarkeit des Gedankens der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, nicht gegen, sondern mit der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zu arbeiten, offiziell noch nicht Stellung genommen hat. Das dürfte vor allem davon abhängen, wie sich die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft selbst dazu stellen wird. Man rechnet ziemlich bestimmt mit einem Kabinett, in dem die **Unabhängigen** und die **Deutsche Volkspartei** vertreten sind.

Eine Note der Reparationskommission.

Berlin, 17. Juli. Die Reparationskommission hat eine Note an die deutsche Regierung gerichtet, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß das **Wiesbadener Abkommen** am 20. Juli in Kraft gesetzt werde.

Die Unmöglichkeit der weiteren deutschen Ausgleichszahlungen.

Berlin, 17. Juli. Die deutsche Regierung hat in Rom, Paris, London und Brüssel eine Entschließung überreichen lassen, in der die **Unmöglichkeit** für Deutschland dargetan wird, die aus dem **Ausgleichsverfahren** sich ergebenden Beträge zu zahlen. Es werden dafür dieselben Gründe geltend gemacht, die bereits für unseren Antrag auf Erteilung eines Moratoriums angeführt wurden.

England und das Weltproblem.

London, 17. Juli. Die „Daily News" führen in einem sehr beachtenswerten Artikel aus, es sei unbedingt notwendig, daß ohne jeden Verzug ein **Plan für die wirtschaftliche Neuordnung Europas** gesucht werde. Der finanzielle Zusammenbruch Deutschlands, das Schicksal Oesterreichs, und der Fehlschlag der Haager Konferenz seien Vorzeichen einer Katastrophe. Die Lösung des ganzen Problems hänge mit einer englisch-französischen Verständigung in der Reparationsfrage zusammen. Mit Bezug hierauf unterbreiten die „Daily News" einen Vorschlag, der folgende 6 Hauptpunkte enthält:

1. Die **französischen Schulden an England müssen annulliert werden.**
2. Frankreich muß einer **Herabsetzung der Reparationsschuld** auf 2500 Millionen Pfund (50 Milliarden Goldmark) zustimmen.
3. **Frankreich** ratifiziert das Washingtoner Abkommen und **reduziert seine Rüstungen** auf einen noch festzusetzenden Stand.
4. Ein **allgemeiner Garantieplan** muß aufgestellt werden, um Frankreich gegen eventuelle Ansprüche zu sichern.
5. Eine **internationale Anleihe** muß zustande gebracht werden, die hauptsächlich Frankreich zugute kommen soll.
6. **Deutschland** muß zum **Völkerbund zugelassen werden**, und zwar als ständiges Mitglied im Rahmen des Völkerbundes.

„Observer" vertritt die Meinung, daß das **Moratorium** zugunsten Deutschlands notwendig sei. Aber allein könne es keine Lösung darstellen, ohne die gesamte Revision der Reparationsfrage. Man müsse unbedingt die Gesamtsumme der Reparationen festsetzen, damit der wirtschaftliche Wiederaufbau begonnen werden könne. Als Maximum müsse man die von der Bankierkonferenz in Paris errechnete Summe annehmen. England sei bereit, gemeinsam die Frage der interalliierten Schulden und die Reparationsfrage zu diskutieren.

Morgan für die Anleihe.

Rotterdam, 17. Juli. „Morning Post" meldet aus **Paris**, Morgan habe sich in einem Telegramm an die Reparationskommission zur **Wiederaufnahme der Bankierbesprechungen** über die deutsche Anleihe bereit erklärt, halte aber an der Vorbedingung fest, daß ein Verzicht der Reparationskommission auf **Zwangsmaßnahmen**, Beschlagnahmungen und Sanktionen vorher auszusprechen sei.

Der drohende Bankrott Frankreichs und Italiens.

Genf, 17. Juli. Der „Temps" meldet aus Rom, daß das italienische Budget mit 12 Milliarden Fehlbetrag abschließe, wozu Verpflichtungen an England und Amerika in Höhe von 22 Milliarden Goldlire treten.

Das Blatt schreibt dazu, die Gefahr eines **Ruins Italiens** und **Frankreichs** sei heute dringender, als die Zahlungsschwierigkeiten Deutschlands. Blieben die Zahlungen Deutschlands aus, so sei der Bankerott beider alliierter Länder in ein bis zwei Jahren herbeigeführt.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Die Ausgabe von Hartgeld ist schon vor geraumer Zeit von der Regierung angekündigt worden, aber es kommt nicht zum Vorschein. Abg. Mumm (dnl.) nahm deshalb am Montag bei Verabschiedung des Gesetzentwurfes, der die Einlösung jeder Art von Notgeld bis zum Ablauf von drei Monaten verfügt, zum Anlaß, die sofortige Herausgabe der klingenden Münze zu fordern. Das Haus wandte sich dann der Weiterberatung der Erbschaftssteuer in zweiter Lesung zu. Hier versuchte Abg. Mumm (dnl.) eine Erhöhung des abgabefreien Betrages für kirchliche Schenkungen zu erreichen. Sozialistischerseits wurde derb widersprochen, und der Antrag schließlich abgelehnt zugunsten eines Kompromißvorschlags, wonach Zuwendungen an inländische Kirchen und Anstalten mit ausdrücklich kirchlichen Zwecken steuerfrei sein sollen. Ermäßigt wurde die Steuer auf Grund von Kompromißanträgen für den Erwerb inländischer Gemeinden, gemeinnütziger Gesellschaften, Anstalten und für Zuwendungen zu mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken. Für steuerfrei wurden Zuwendungen an politische Vereinigungen bis zum jährlichen Höchstbetrage von 5000 Mark pro Person erklärt. Bei der sich anschließenden zweiten Beratung der Zwangsanleihe legte Abg. Dr. Helfferich (dnl.), der die schwierige Materie vollkommen beherrscht, dar, daß von seiten seiner Fraktion im Ausschuß immerhin etliche Verbesserungen erreicht seien, wenn auch grundsätzlich die Zwangsanleihe abgelehnt werden müsse. Sehr bemerkenswert war die im Hause entstehende Bewegung, als der Redner mitteilte, daß der Außenminister Dr. Rathenau kurz vor seiner Ermordung seine Uebereinstimmung mit ihm, Dr. Helfferich, über verschiedene Momente des Reparationsproblems bekundet habe.

Kapitalisten des Bolschewismus.

Genf, 17. Juli. Der Berliner Havas-Vertreter meldet, **Tschitscherin**, der nach Moskau zurückberufen worden ist, lehnte die Rückkehr nach Moskau ab wegen Fortdauer seiner Erkrankung, in Wirklichkeit, weil er sich im Berliner Westen angekauft habe. Joffe, der in Heringsdorf eine Villa erworben hat, sei wegen Erkrankung seiner Frau an der Abreise verhindert. Der im Haag weilende Litwinoff hat in Berlin-Potsdam ein Grundstück erworben, Gorki, der seit sechs Monaten in Berlin zur Kur weilt und in Heringsdorf sich neben Joffe angesiedelt hat, lehnt den Ruf zur Rückkehr nach Rußland ab, ohne einen Grund hierfür anzugeben. Diese widerspenstigen Sowjetrussen rechnen mit dem Zusammenbruch des ganzen Sowjetstaates, wenn Haag keine Kredite bringen und Lenins Regierung unfähig bleiben werde.

Um die evangelische Kirche in Polen.

Danzig, 17. Juli. Wie die polnische Presse berichtet, begannen am 12. Juli in Warschau Verhandlungen zwischen Superintendent Bursche und den Vertretern der Lodzer Richtung in der evangelischen Kirche Polens zur Beilegung der schweren Differenzen, die sich anläßlich der vor kurzem in Warschau stattgefundenen Generalsynode ergeben haben. Sollten die eingeleiteten Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, beabsichtigen die Polen die Gründung einer eigenen polnischen evangelischen Kirchengemeinschaft, wodurch der Weg zur Bildung der von den deutschen evangelischen Polen angestrebten Gründung einer eigenen evangelischen deutschen Freikirche in Polen von selbst frei würde.

Berlin, 17. Juli. Zum Nachfolger des verstorbenen Reichspräsidenten Dr. Delbrück wurde Reichsminister a. D. **Dr. Simons** berufen.

Berlin, 17. Juli. Der deutschnationale Abgeordnete **Riesebera**, der den Wahlkreis Quedlinburg vertritt, wurde auf dem Heimwege nach seiner Wohnung von zwei Männern, in deren Begleitung sich zwei weibliche Personen befanden, überfallen. Der eine der Männer rief: „Das ist er, der im grauen Anzug!" worauf der andere dem Abg. Rieseberg mit einem schweren Gegenstand einen Schlag über den Kopf versetzte. Die Angreifer ergriffen die Flucht. Abg. Rieseberg mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Weimar, 17. Juli. Der Führer der kommunistischen Landtagsfraktion, der 37 Jahre alte Volksschullehrer Tenner, ist zum kommissarischen Kreisschulrat des Schulaufsichtsbezirks Weimar 2 ernannt worden.

Ueberteuerung.

W. W. Die wachsende Teuerung ist nicht zum wenigsten auch eine Folge der steuerlichen Belastung Deutschlands. Alle Steuern, ob direkt oder indirekt, werden abgewälzt, sodaß sie in der Regel im Preise des Endergebnisses zum Ausdruck kommen. Die Erfassung der Steuer an der Quelle hat daran nichts geändert; vielmehr den Abwälzungsprozeß verschärft und beschleunigt. Abwälzen lassen sich indeß Steuern auf Erzeugnisse und Leistungen nur, wenn die Wirtschaft in der Preisbildung frei ist. Ist dies nicht der Fall, so kann die steuerliche Belastung zur Ueberteuerung führen, den Vermögensbestand angreifen, um ihn schließlich ganz zum Schwinden zu bringen. Die volkswirtschaftliche Gefahr der Ueberteuerung ist nicht gering, weil sie vor allem die Kapitalbildung hindert, von der jede gesunde Entwickelung der Wirtschaft abhängig ist. Das zeigt sich besonders bei den Erwerbsgesellschaften, die der Körperschaftssteuer unterliegen. In der Wirkung kommt sie einer außerordentlich hohen [illegible] gleich, nur mit dem Unterschied, daß die [illegible] der Körperschaftssteuer [illegible] da sie die [illegible]

ringere Ertragsfähigkeit der einzelnen Unternehmen überhaupt nicht berücksichtigt. Vom Einkommen der Erwerbsgesellschaften sind vorweg 20 v. H. als Körperschaftssteuer abzuziehen, darüber hinaus vom ausschüttenden Gewinn noch einmal 15 v. H., unbeschadet der Kapitalertragssteuer, die diese Gewinne mit abermals 10 v. H. belastet. Soweit die Erwerbsgesellschaften in der Preisbildung frei sind, können sie die Besteuerung ihres Einkommens von insgesamt 45 v. H. abwälzen, wobei allerdings die Marktlage gewisse Grenzen zieht.

Etwas anderes ist es bei Wirtschaftsgruppen, die amtlicher Preisbildung unterliegen. Hier ist vor allem an den Kohlenbergbau zu erinnern, der trotz der amtlichen Preisbindung keinerlei steuerliche Vergünstigungen genießt. Dabei ist die finanzielle Lage des Kohlenbergbaues sehr ernst. Was die Zechen für die Tonne als Kohlenpreis heute erhalten, ist, in Goldmark umgerechnet, erheblich weniger als in der Vorkriegszeit. Der Bergbau hilft sich dadurch, daß er, um neues Betriebskapital zu erhalten, zwar Dividenden ausschüttet, aber auf der anderen Seite die Abteufung neuer Schächte unterläßt. Die Dinge liegen heute so, daß in fünfzehn oder zwanzig Jahren die im Betrieb befindlichen Schächte völlig erschöpft sein werden. Neue Schächte lassen sich nicht in kurzer Zeit abteufen, sondern gebrauchen Jahre und Jahrzehnte, bis sich abbauwürdige Kohle ergibt. Die Körperschaftssteuer lastet daher auf dem Bergbau, zumal selbst für werdende Neuanlagen keine Abzüge vom steuerbaren Einkommen gemacht werden dürfen. Der Abzug für werbende Anlagen ist der deutschen Steuergesetzgebung nicht fremd. Bei der Einkommensteuer ist dieses für Kleinwohnungsbauten zulässig. So wichtig der Wohnungsbau ist, erheblich wichtiger ist doch, daß die deutsche Kohlenwirtschaft nicht in zehn oder fünfzehn Jahren zusammenbricht. Es ist deshalb angeraten worden, auch für den Bergbau die Ausnahme zuzulassen, sodaß für werbende Neuanlagen, die bis 1926 erstellt sind, gestattet wird, etwa 10 Jahre lang Abzüge vom steuerbaren Einkommen zu machen. Die Frage ist umso dringlicher, als das Gesetz über die Zwangsanleihe zu einem neuen Kapitalentzug bei allen Erwerbsgesellschaften, insbesondere beim Bergbau führen muß.

Drinnen und Draußen.

Ein „Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterschaft", das am 6. Juli als einzige Berliner Zeitung erschien, berichtet von den Demonstrationen des 4. Juli und schildert, wie Kino-Operateure „die gewaltigen Massenszenen" gekurbelt hätten; in wenigen Tagen würden diese Filmbilder dem Auslande den Beweis erbringen, die Republik wirksam zu schützen. Am selben Tage, an dem in den deutschen Städten Deutsche gegen Deutsche demonstrierten, zogen polnische Truppen mit Fanfaren in die deutschen Städte in Oberschlesien.

In Berlin trug man Plakate durch die Stadt mit der Aufschrift: „Gebt die politischen Gefangenen frei. Wir wollen nicht Worte, sondern Taten!" An diesem Tage wurden 50 Deutsche, die ihrer politischen Ueberzeugung wegen von der Ententekommission in Oberschlesien zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, aus Oberschlesien nach dem Rheinlande abtransportiert, wo sie unter französischer Aufsicht in Gefängnissen schmachten sollen. Und niemand tritt für diese Opfer ein!

In Berlin führt man bei den Umzügen Galgen mit, an denen der längst verschwundene Militarismus in Gestalt von Uniformpuppen baumelt. Zur selben Zeit schickt Frankreich vier neue Regimenter ins deutsche Rheinland, Polen behält den dritten Jahrgang zurück und begrüßt mit wehenden Fahnen 200 französische Offiziere als Führer der polnischen Armee.

Das Berliner Nachrichtenblatt meint frohlockend, daß das Proletariat sich in den Revieren seiner „Gegner" gezeigt habe, die da gezittert hätten wie die Römer beim Einbruch der Vandalen. Poincaré ruft in Frankreich beim Bankett des republikanischen Handels- und Industrie-Komitees alle Franzosen zu vollster Einigkeit auf.

In Köln machen Deutsche einen Sturm auf das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Hohenzollern-Brücke; sie brechen den Säbel ab und werfen ihn in den Rhein — die englische Polizei aber greift rücksichtslos ein und schützt das Denkmal eines deutschen Kaisers gegen die von Deutschen unternommenen Angriffe.

Mit freudigem Stolz weist man auf die unabsehbaren Arbeiterheere hin, die durch die deutschen Städte ziehen. Inzwischen steigt der Dollar, sinkt die Mark, wächst die Teuerung, schwillt die Not bis ins Riesenhafte. Man schließt krampfhaft die Augen vor dem Auslande, vor der Weltgeschichte des Tages! Denn der Feind steht rechts! Im deutschen Lande ist der Deutsche der größte Feind des Deutschen!

Wohin geht der Weg? Wir kennen ihn aus unseres Volkes leidvoller Geschichte. Es ist der Weg zum Untergang des Reiches! Schon beginnt man im Auslande mit brutalster Offenheit die alten Titel wieder zu erörtern. In der „Nation Belge" vom 28. Juni heißt es: „Es wäre klüger, gerechter und menschlicher gewesen, zu fordern, daß Deutschland in Landabtretungen zahlt, wie zu jener als barbarisch angesehenen Zeit, wo die Demokratie nicht über die Welt herrschte", und dann „mag es in Ländern zahlen all das, was es nicht in Gold zahlen kann."

In Oberschlesien aber überreicht ein früherer Aufständischer dem in Pleß einziehenden General Szepanski einen geschmückten Karabiner mit den Worten: „Symbolisch überreiche ich dir, Herr General, diesen Karabiner eines Aufständischen. Möge die feierliche Uebergabe der Waffe gleichzeitig der feierliche Schwur unsererseits sein, daß wir im Bedarfsfalle die Grenzen unseres Polen schützen und auch an unsere Brüder denken, die auf der anderen Seite Oberschlesiens geblieben sind."

Das gleiche polnische Blatt, dem wir diese Nachricht entnehmen, sagt über das deutsch gebliebene Oberschlesien: „Polnisches Land wird durch einen Gewaltakt niemals deutsch sein und muß und wird auch tatsächlich wieder polnisch werden." Von allen Seiten droht dergestalt dem Deutschen Reiche schwerste Gefahr, Gefahr, die mit jedem Tagesgedächt und deren Größe nicht abzusehen ist!

Drinnen der Kampf Deutscher gegen Deutsche! Draußen Feinde ringsum, jeden Augenblick bereit, sich auf das Reich zu stürzen! Haßprediger drinnen, Haßprediger draußen! Ausnahmegesetze draußen, Ausnahmegesetze drinnen! Man soll es endlich merken: Es geht um mehr als eine Staatsform: es geht um den Staat selbst!

Deutschlands Sachleistungen aus dem Friedensvertrage.

Immer noch stellt die Ententepresse und insbesondere die französische, die Behauptung auf, daß Deutschland so gut wie nichts getan habe zur Erfüllung der Friedensvertragsverpflichtungen. Daß diese Behauptungen in vollkommener, wohl zum Teil absichtlicher Unkenntnis erhoben werden, beweist die nachstehende Uebersicht über die Sachleistungen, die bis Ende März d. J. auf Grund des Teiles VIII (Wiedergutmachungen) des Versailler Vertrags seit Beginn des Waffenstillstandes von Deutschland an die Ententemächte getätigt wurden.

Es wurden geliefert:

Farben	für	49 353 684 Goldmark
Medizinische Präparate	für	11 558 641 Goldmark
Kohlen	für	987 619 017 Goldmark
Kohlennebenprodukte	für	21 552 479 Goldmark
Viehlieferungen	für	171 816 756 Goldmark
Loewener Bibliothek	für	1 052 200 Goldmark
Bilder für Belgien	für	12 000 000 Goldmark
Lieferung des Reichskommissars für Wiederaufbau einschl. Straflieferung	für	66 688 145 Goldmark
zusammen:		1 321 641 102 Goldmark.

Außer diesen Leistungen wurden in dem gleichen Zeitraum u. a. noch 150 000 Wagen und 5000 Lokomotiven im Werte von 1,10 Milliarden Goldmark geliefert.

An sogenannten Rücklieferungen wurden ausgeführt:

1. Vieh	für	28 501 722 Goldmark
2. an Maschinen u. Ind.-Material	für	265 861 000 Goldmark
3. an Beutewagen	für	97 307 000 Goldmark
4. an Rückgabe von Werten		
a) an Frankreich	für	8 238 061 973 Frcs.
b) an Belgien	für	1 717 168 479 Pap.-M.
		8 456 373 Frcs.

Insgesamt sind daher vorläufig Sachleistungen im Werte folgender Beträge bewirkt worden:

1. 2 808 210 824 Goldmark,
2. 1 753 931 288 Pap.-M.,
3. 8 234 691 973 frz. Frcs.,
4. 8 456 373 belg. Frcs.

Die Behauptung, das deutsche Volk sabotiere systematisch den Versailler Vertrag, kann hiernach nicht länger aufrechterhalten werden, zumal die hier angeführten Summen die Barzahlungen, die Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren, den Wert des deutschen liquidierten Eigentums im Auslande, den Wert des Reichseigentums in den abgetretenen Gebieten, die Handelsflotte usw. — Werte im Gesamtbetrage von schätzungsweise rund 45 Milliarden Goldmark — gar nicht berücksichtigen.

Demgegenüber mutet es höchst seltsam an, wenn in Beantwortung einer Frage des kommunistischen Abgeordneten Cachin der französische Finanzminister am 4. Juli 1922 mitteilt, daß Deutschland vom Waffenstillstand bis Ende März 1921 Sachleistungen im Werte von 2958 Millionen Goldmark bewirkt habe. Da immerhin doch angenommen werden müßte, daß dem französischen Finanzminister auch die Leistungen bekannt sein dürften, welche Deutschland bis zum 31. März getätigt hat.

Oertliche Angelegenheiten.

* **Nun ist's genug!** Fast scheint es, als ob der ominöse Siebenschläfer doch sein Stücklein machen wolle. „Immer neue Güsse bringt er schnell herein, ach, und hundert Flüsse stürzen auf mich ein." An diesen Klagerufe des Goetheschen Zauberlehrlings wurde man in den letzten Tagen unwillkürlich erinnert, wenn man die Regenmengen niederfallen sah, die bald dick, bald dünn, bald in feinen Nebelschleiern, bald in starken Bindfadenströmen aus allen Himmelsrichtungen kommend niedergingen. Ob es wirklich ein verregneter Sommer werden soll? Alle wünschen Sonnenschein. Der Landmann, damit die Kornreife rasch fortschreite, die Obstkante für die gute Einbringung der Kirschenernte, alle Sommerfrischler und Feriensahrer zu rechter Ausnutzung ihres großen Urlaubs. Hoffentlich erfüllt sich bald ihr heißes Sehnen!

* **Kontrollausschüsse.** Wie das Dresdner kommunistische „Volksblatt" mitteilt, bestehen in Sachsen Kontrollausschüsse in folgenden Orten: Zwickau, Hohenstein-E., Klaffbenach, Gersdorf, Döbeln, Borna, Geithain, Lucka, Oschatz, Riesa, Regis, Treßen, Wurzen, außerdem ein „Ausschuß zur Sicherung der Republik" in Limbach, dem Hauptquartier der sächsischen Kommunisten. Das „Volksblatt" fordert nicht etwa die Kontrollausschüsse auf, alsbald die verfassungsmäßigen Zustände wiederherzustellen und sich aufzulösen, sondern wendet sich vielmehr an die Arbeiter mit der Aufforderung, weitere Kontrollausschüsse zu bilden mit der Begründung, Sachsen sei von drei Seiten bedroht: im Westen stehe die Ordnung, in Bayern (im Süden) sammelten sich ihre „Brüder", in der Tschechoslowakei und im Osten stehe die sozialistische Ordnung. (Mit den erdkundlichen Verhältnissen scheinen die Kommunisten nicht besonders vertraut zu sein. Im übrigen muß mit aller Schärfe gegen diese Art Mitregiererei unverantwortlicher Elemente Front gemacht werden.)

* **Unsere Kohlennot.** Das Elektrizitätswerk Obererzgebirg in Schwarzenberg schreibt einer auswärtigen Zeitung: „In Ihrem geschätzten Organ befindet sich ein Artikel „Kohlennot", in dem hervorgehoben ist, daß englische Kohle in Westfalen und Rheinland verwendet wird. Die Situation ist noch viel trauriger, als Sie ausführen, denn hier im Elektrizitätswerk Obererzgebirg muß englische und böhmische Kohle verwendet werden, da die benachbarten Zechen des Zwickau-Oelsnitzer Reviers nicht die Förderung herausbringen, die zur Befriedigung der Industrie erforderlich ist. Die Kohlenverteilungsstellen können den bevorzugten Unternehmungen, wie Elektrizitätswerke und Gasanstalten, zurzeit nur noch 60 Prozent des ohnehin spärlichen Kontingents beliefern. Nehmen Sie Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Umkehrung aller wirtschaftlichen Verhältnisse schon soweit fortgeschritten ist, daß englische Kohle an deutschen Schächten vorbei bis an das Elektrizitätswerk Obererzgebirg laufen muß, damit die Industrie weiter arbeiten kann und nicht deutsche Arbeiter zum Feiern gezwungen werden!

* **Von der Invalidenversicherung.** Vom 1. Oktober d. J. ab sollen nach einem Beschluß des Reichstages zu den jetzt bestehenden acht Lohnklassen noch fünf weitere hinzutreten, und zwar Klasse I mit mehr als 18 000 bis 27 000 Mark Jahresarbeitsverdienst, Klasse K mit mehr als 27 000 bis 39 000 Mark Jahresarbeitsverdienst, Klasse L mit mehr als 39 000 bis 54 000 Mark Jahresarbeitsverdienst, Klasse M mit mehr als 54 000 bis 72 000 Mark Jahresarbeitsverdienst. Bisher umfaßte die höchste Beitragsklasse den Jahresarbeitsverdienst von 18 000 Mark. Als wöchentlicher Beitrag soll in den neuen Lohnklassen 18, 24, 32, 42 und 52 Mark erhoben werden. Von den Beiträgen fallen dem Versicherungspflichtigen und seinem Arbeitgeber je die Hälfte zur Last. Auch sollen die Unterstützungen zu den Rentenbeträgen erhöht werden. Danach ist die Unterstützung, soweit besondere Umstände es erfordern, in der Invaliden-Versicherung so zu bemessen, daß das Gesamteinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 7200 Mark, einer Witwen- oder Witwerrente den Betrag von 3200 Mark erreicht. Jetzt betragen diese Höchstsätze 4800, 3300 und 2000 Mark. Bei der Berechnung des Gesamtjahreseinkommens wird die Invaliden- oder Altersrente mit 3400 Mark, die Witwen- oder Witwerrente mit 3200 Mark und die Waisenrente mit 1600 Mark angerechnet. Das Arbeitseinkommen der Rentenempfänger bleibt bis zum Jahresbetrage von 4000 Mark außer Ansatz. Die neuen Bestimmungen sollen nach Zustimmung des Reichsrates mit dem 1. August d. J. in Kraft treten. Die aus der Erhöhung erwachsenden Lasten sollen die Versicherungsträger übernehmen.

* **Die Bautätigkeit** in Sachsen wird jetzt vornehmlich durch Gemeinden und gemeinnützige Baugenossenschaften und Vereinigungen ausgeübt. Der Mai zeigt gegenüber April eine Steigerung der Baulust (Saisonerscheinung). Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 168 (64) Neubauten mit 310 (232) Wohnungen. Auf dem Baumarkt herrscht der Flachbau vor, begünstigt durch die Art der Baukosten-Zuschußverteilung.

* **Eine Baunot-Versicherung** plant die sächsische Brandversicherungskammer. Durch die Baunotversicherung sollen diejenigen Kosten gedeckt werden, die zur sofortigen Wiederherstellung eines abgebrannten Gebäudes in den früheren Zustand erforderlich sind und die nach den jetzigen gesetzlichen Vorschriften nicht vergütet werden können. Die Versicherung soll eine freiwillige sein.

* **Internationaler Stenographenkongreß.** Vom 7. bis 10. August findet in Dresden der 12. Internationale Stenographenkongreß statt. Das Programm umfaßt Allgemeines sowie Vorträge über Parlaments- und Verhandlungsstenographie, Theorie, Geschichte und Unterricht.

* **Keine Auflösung des Deutschen Offiziersbundes.** Wolffs Sächs. Landesdienst hat die Meldung verbreitet, daß der Deutschnationale Offizierbund verboten und aufgelöst sei. Jetzt wird mitgeteilt, daß sich dieses Verbot nicht auf den D. O. B. bezieht. Der D. O. B. ist parteipolitisch neutral und ist nach seinen Satzungen die Verfolgung politischer Zwecke von seiner Tätigkeit ausgeschlossen.

* **Die Herstellung von Schlagsahne verboten.** Das Wirtschaftsministerium hat neuerdings die Polizeibehörden angewiesen, streng darauf zu sehen, daß das vielerorts, vor allen Dingen in Kur- und Badeorten außer acht gelassene Verbot der Herstellung und des Vertriebes von Schlagsahne wieder beachtet wird. Die Aufrechterhaltung einer ausreichenden Frischmilchversorgung erheischt auch jetzt noch strengste Durchführung dieses Verbotes. Zuwiderhandelnde haben Schließung ihrer Geschäftsbetriebe zu gewärtigen.

* **Die verlorene Eisenbahnkarte.** Daß man eine Fahrkarte verliert, kommt ziemlich oft vor. In der Regel findet sie sich bald wieder, und so hat man keine anderen Folgen zu empfinden, als den Schreck über den gehabten Verlust. Manchmal findet sie sich aber nicht wieder. Dann muß man eine Art Strafe zahlen. Nach der Verkehrsordnung hat derjenige, der ohne Fahrkarte im Zuge betroffen wird oder die Fahrkarte verloren hat und diesen Verlust nicht sofort

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright 1918 by Greiner u. Comp. Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

„In welchem Verhältnis steht der junge Lavandal zu jenem Eberhard? War er sein Vater?"

„Nein. Der Lump war unvermählt. Es gab zwei Brüder. Sie hatten damals ein kleines Gütchen hier in der Nähe, das Eberhard durchbrachte. Der andere — sein Bruder Felix — ist der Vater des jungen Lavandal!"

„Onkel und Neffe also!"

Ein Blitz des Triumphes leuchtete in Silas Hempels Augen auf.

„Kennen Sie die Namen der geretteten Passagiere der „Atlantic?" War — —"

„Nein. Lavandal war nicht darunter! Es waren drei ganz fremde Namen. Uebrigens verlor der Schurke durch den Tod am wenigsten. Hier hatte er nur Schulden hinterlassen und falsche Wechsel, für die er vielleicht durch Frau von Senkenberg Deckung zu finden hoffte, denn sie waren auf ihres Mannes Namen ausgestellt und ich glaube fest, er riet ihr nur darum, das Kind mitzunehmen, um dadurch auch für sich eine Pression ausüben zu können."

Hempel hatte sich wieder gesetzt und war in tiefes Nachdenken versunken.

Mark fuhr fort: „Um nun wieder auf die Ohrgehänge zu kommen — Frau von Senkenberg trug sie beständig und hat mit ihnen das Schloß verlassen. Also müssen sie ja wohl mit ihr — —"

„Und doch sind sie nicht am Grunde des Meeres, denn ich habe sie ja selbst in Händen gehabt. Nur eine Frage noch, Mark: Ging Frau von Senkenberg ganz allein mit dem Kinde von hier fort?"

„Sie nahm eine junge, ziemlich beschränkte Magd als Kinderwärterin mit. Trine Sedlaczek."

„Haben Sie auch von der nie wieder etwas gehört?"

„Doch. Sie war sogar kurz nachher noch einmal hier in der Gegend, traute sich aber natürlich nicht ins Schloß. Ich hörte, daß sie übrigens gleich am nächsten Tage von der Gnädigen entlassen worden war."

„Wo sie jetzt ist, wissen Sie nicht?"

„Nein. Vielleicht weiß man es in ihrer Heimat. Sie stammte aus Dauba in Nordböhmen."

Ich danke Ihnen. Ich weiß jetzt wohl alles, was notwendig ist. Wollen Sie nun so freundlich sein, Ihrem Kutscher zu befehlen, für mich anzuspannen."

„Jetzt? Mitten in der Nacht?"

„Ja. Ich möchte unbedingt den Frühzug von Prachatitz benützen."

„Aber wozu diese Eile?"

Hempel sah den Kammerdiener ernst an.

„Um Ihren Herrn nicht eine Minute länger in Ungewißheit zu lassen, als unbedingt nötig ist! Das begreifen Sie doch, Peter Mark? Und danken Sie Gott für Ihren Entschluß, mir vertraut zu haben. Ich will Ihr Vertrauen erwidern, indem ich Ihnen gestehe, daß ich nicht der Altertümer wegen Senkenberg aufsuchte. Ich suchte eine andere Spur und so Gott will, habe ich sie gefunden!"

23.

„Nun, wie gefällt dir mein Vetter Felix?" fragte Prosper von Rodenbach einige Tage später seine Braut, als sie im Park langsam auf und ab gingen, während die Baronin dem heute zum ersten Male auf Mauerberg erschienenen Herrn von Lavandal das Gewächshaus zeigte.

„O, ganz gut. Er scheint ein sehr netter, höflicher, junger Mann zu sein", antwortete Lisa etwas zerstreut.

„Ich brauche aber hoffentlich nicht eifersüchtig zu werden?"

„O nein."

„Du mußt nämlich wissen, daß ich sehr starke Anlagen zum Othello in mir verspüre seit ich dich kenne!"

„Wirklich?"

„Jawohl! Aber Scherz beiseite — ist es nicht ungerecht und töricht von Onkel Joachim, dem armen Felix immer noch nicht zu gestatten, daß er sich ihm persönlich vorstellt? Dem eigenen Neffen! Dem Gast, den er doch schließlich selbst eingeladen hat, wenn auch nur auf dessen direkte Bitte! Es ist einfach unglaublich, unhöflich!"

„Gewiß!"

Prosper blieb stehen und brach in Lachen aus.

„O nein" — „Wirklich", — „Gewiß", — man kann bei Gott nicht weniger redselig sein, als du heute, Lisa! Und bist doch sonst so ein süßes Plappermäulchen! Was hast du denn nur?"

Lisa wurde rot.

„Ich? Gar nichts!"

Und dann tat sie etwas echt Weibliches: sie drehte den Spieß um und begann ihm Vorwürfe zu machen.

„Warum ist er so? Weil ihr alle euch seine Unfreundlichkeiten gefallen laßt! Weil ihr Feiglinge und keine Männer seid! Zum Beispiel du! Warum hast du nicht eines Tages ganz einfach zu mir gesagt: So — nun komme mit mir, damit ich dich dem Onkel endlich vorstelle, ob er mag oder nicht! Denn schließlich kann er uns doch nicht fressen!"

Prosper war erst so verblüfft, daß er seine „sanfte", blonde Feenkönigin", wie er Lisa nannte, ganz stumm anstarrte.

Dann murmelte er: Fairy-queen — du kannst also auch Kardinalpredigten halten, wie andere irdische Frauen?"

„Natürlich. Das heißt, wenn es sein muß."

„Und diesmal —"

„Mußte es sein. Jawohl. Denn ich sehe wirklich nicht ein, was dein Onkel sich zu ärgern hat, weil wir einander lieb haben. Du willst ihn nicht beerben, hängst nicht von ihm ab — was geht es ihn also überhaupt an?"

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] machen kann, für die ganze vom Zuge usw. von ihm zurückgelegte Strecke den doppelten Fahrpreis zu zahlen. Ein Reisender fand bei der Kontrolle seine Fahrkarte nicht. Der Beamte erstattete Anzeige, der Reisende aber weigerte sich, die Strafe zu zahlen mit dem Hinweis, daß er an der Bahnsteigsperre die Karte gehabt und ein anderer sie gesehen habe. Die Eisenbahn ließ es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen, die den Mann freisprach. Denn es komme nicht darauf an, sagt das Urteil, ob der Angeklagte die Karte verloren, sondern, ob er sie besessen habe. Dies sei durch den Zeugen bewiesen. Wer auf der Eisenbahn fährt, tut also gut, sich für alle Fälle eines Zeugen zu versichern und sich dann nicht etwa ins Bockshorn jagen zu lassen, wenn er die Fahrkarte verliert.

•

Aue, 18. Juli. Mittels Sonderzug traf heute früh der Zirkus Angelos auf dem hiesigen Bahnhof ein und begann sofort mit der Entladung seines großen Wagenparkes und mit der Errichtung der großen Zeltbauten auf der Walterwiese zu der heutigen Eröffnungsvorstellung.

Neustädtel, 18. Juli. Aus dem Filzteich wurde gestern die Leiche der 20jährigen O. von hier gezogen. Liebeskummer soll das junge Mädchen zu diesem bedauernswerten Schritt getrieben haben.

Lößnitz, 18. Juli. Beim Vogelschießen errang Monteur Paul Neubert die Königswürde.

Lößnitz, 18. Juli. 8. öffentliche Stadtverordnetensitzung am 13. Juli. Anwesend: 17 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Stadtv.-Vorsteher Kuhnert. Vom Rate ist niemand anwesend. Die notwendigen Dachreparaturen auf dem Stadtgut in Niederaffalter sollen ausgeführt werden. Die Neupflasterung des Rathausgäßchens mit alten Pflastersteinen, die Umpflasterung der Straßenstrecke von Mitte Neußmanns Grundstück bis Kaufhaus Anton Bauer, Königstraße, und die Neupflasterung der Teichgasse mit alten Reihenpflastersteinen wird den Vorschlägen entsprechend beschlossen. Die Erhöhung der Pauschalgebühr für die Nahrungsmittelüberwachung von 20 Pfg. auf 25 Pfg. für den Kopf der Bevölkerung vom 1. April d. J. ab findet Zustimmung. Der priv. Schützengesellschaft wird das städtische Grundstück, auf dem das Schützenzelt steht, nach dem Vorschlage des Stadtbauamtes im Erbbau überlassen. Der jährliche Erbbauzins wird auf 500 Mk. festgesetzt. Die Instandsetzung der Einzäunung des Schieferbruches in Oberaffalter hat nach den Vorschlägen des Stadtbauamtes zu erfolgen. Von den Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden vom 9. Juni und 5. Juli d. J. über die Stadtarbeiter-Stundenlohnerhöhung und von der Erhöhung der Beamtengehälter mit Wirkung vom 1. Juni d. J. an auf Grund der Ministerialverordnung vom 25. Juni 1922 wird zustimmend Kenntnis genommen. Die Bezahlung der Hilfsarbeiter bei der Stadtverwaltung hat nach dem Vorschlage des Ratsvorstandes zu erfolgen. Die Mannschaften der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr sind gegen Unfall bei der Unfallversicherungskasse des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren nach dem vorliegenden Angebot zu versichern. Der Teuerungszuschlag zu der Grundgebührenordnung des Schornsteinfegers wird ab 1. Juli d. J. unter Beibehaltung des sechsmaligen Kehrens ab 1. Juli d. J. auf 400 v. H. erhöht. Der 5. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, der die Erhöhung des Zuschlags bis zu 25 v. H. zu der durch das Gewerbesteuergesetz vom 6. 10. 1921 geordneten Gewerbesteuer regelt, soll den von der Kreishauptmannschaft Zwickau geforderten Zusatz erhalten. Der Mitgliedsbeitrag für den Reichsstädtebund wird vom Jahre 1922 ab auf 700 Mk. erhöht, ebenso das jetzt jährlich 25 Mk. betragende Federgeld an die städtischen Beamten und Angestellten auf 100 Mk. jährlich. Für die städtische Gewerbesteuer auf das Rechnungsjahr 1921 werden die zur Erhebung gelangenden Hundertteile und die Einhebungstermine beschlossen. Es wird angeregt, den Kaufmann Becker am Markt zur Instandsetzung seiner reparaturbedürftigen Dachrinnen aufzufordern und in der nächsten Sitzung die Frage der Benennung von Straßen, die an die Zeit der Monarchie erinnern, als besonderen Punkt der Tagesordnung zu behandeln.

Schwarzenberg, 18. Juli. Der Geschirrführer H. wurde in der Nähe der Schokoladenfabrik als Leiche aus dem Schwarzwasser gezogen. Es ist anzunehmen, daß H. in der Nacht vom Sonntag zum Montag von dem richtigen Weg abgekommen, ins Wasser gefallen und ertrunken ist.

Bockau, 18. Juli. Der Stenographenverein „Gabelsberger" hält am Donnerstag abends 8 Uhr im Gasthof „Reichsadler" seine Monatsversammlung ab. Anschließend werden musikalische Darbietungen geboten.

Bockau, 18. Juli. Oeffentliche Gemeinderatssitzung am 7. Juli. Mehrere Bauausschußbeschlüsse werden genehmigt, einigen Bauanbringen stehen keine Bedenken entgegen. Der Anregung zu einer allgemeinen Ratten- und Mäusevertilgung wird nicht zugestimmt. Von Einführung einer Hockersteuer wird abgesehen. Die Abänderung des Nachtrages zur Feuerlöschordnung wird genehmigt. Die Lieferung fünf neuer Feuerwehrjoppen wird Schneidermeister Richard Vogel übertragen. Die Anfertigung einer Planung für Aufstellung der Ehrentafel für die Gefallenen wird den Architekten Thamm und Grobe in Zwickau übertragen. Hr. Arno Brückner übernimmt die Kosten. Ihm wird dafür Dank abgestattet. Das Streichen der Schulfenster wird dem Malermeister Oswald Georgi und dem Maler Georg Michner übertragen. Für die Volksbücherei werden für 1922/23 500 Mark Beihilfe bewilligt. Kenntnis genommen wird von der Genehmigung der Anwendung der Landesverordnung auf Ledigenwohnungen, von der Genehmigung des 6. Nachtrags zum Freibankortsgesetz, von der Erhöhung der Gebühren für Essenkehren. Für den Wohnhausneubau werden die Maurerarbeiten an Gebr. Bochmann in Zschorlau, die Zimmerarbeiten an die Bauhütte in Aue vergeben.

Raschau, 18. Juli. Ein von Scheibenberg kommender Sonderpostkraftwagen verunglückte dadurch, daß der Wagenführer einer Kuh ausweichen wollte und dabei in den zur Gaslegung ausgeworfenen Graben fuhr. Zu Schaden ist niemand gekommen.

•

** **Zwönitz**. Die Leichenfrau bittet um Zuweisung von Arbeit, da in den letzten fünf Wochen in unserer Stadt kein Sterbefall zu verzeichnen war und deshalb die mittellose Frau keinen Verdienst hatte.

** **Stollberg**. Ein „Säurespritzer" ist in einem Kino aufgetreten und hat die Kleider mehrerer Damen völlig verdorben.

** **Zwickau**. Bei den Razzien am 4. und 5. Juli in Zwickau und Nachbargemeinden wurden außerordentlich viele Plünderungen ausgeführt. Bis jetzt sind 37 gemeldet worden. Die meisten Beteiligten scheuen sich, aus Furcht vor späterem Terror, Anzeige zu erstatten. In welchem Umfange geplündert wurde, geht daraus hervor, daß bei einem 19jährigen Zimmermann im Vorort [illegible] allein 16 wertvolle Jagdgewehre vorgefunden worden sind.

** **Leipzig**. Der Hauptbahnhof sieht in diesen Tagen einen Verkehr, wie man es allenfalls zur Messe gewohnt ist. Der Andrang ist diesmal viel stärker als im Vorjahre. Von der Ostseite des Hauptbahnhofes gingen bisher drei Sonderzüge in Richtung Bayern ab, die vollständig ausverkauft waren. Die Züge vom 17. und 18. Juli wurden zu einem Zuge zusammengelegt; deren Plätze, wie auch für den Zug vom 29. Juli, sind bereits ausverkauft. Gleichfalls besetzt sind die Sonderzüge der Ost- und Nordsee. Neben diesen Sonderzügen werden aber an den Tagen besonders starken Verkehrs sogenannte Bedarfszüge abgelassen. So gingen bereits am Freitag 20 und am Sonnabend 31 Extrazüge ab.

** **Freiberg**. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Bergarbeiter Max Otto Voigt aus Hilmersdorf wegen Mordes, versuchten Mordes, Erpressung, Raubes und schweren Diebstahls zu verantworten. Wie erinnerlich, haben im Mai d. J. der Bergarbeiter Voigt und der Wirtschaftsgeh. Czech einen Einbruch beim Gutsbes. Israel in Kirchbach b. Oederan unternommen, wobei J. von Voigt erschossen wurde; ebenso beim Wirtschaftsbes. Günther in Brünlos, wobei Günther ebenfalls den Kugeln der Mordgesellen zum Opfer fiel. Außerdem verübten die Beiden noch eine ganze Reihe Einbrüche und Diebstähle. Czech starb infolge Herzschlages bei seiner Einlieferung in das Gefängnis. Voigt wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt.

** **Meißen**. Eine Probeeinschätzung für die Einführung einer Wohnungsluxussteuer hat ergeben, daß zurzeit 124 Wohnungen mit 166 Wohnräumen steuerpflichtig wären, die einen Gesamtertrag von 23 800 Mark ergeben würden. In Anbetracht dieses geringen Ergebnisses, bei dem nach Abzug der Ausgaben für die Einbringung der Steuer von einer ertragreichen Steuerquelle nicht mehr gesprochen werden kann, sahen die Stadtverordneten von der Einführung der Steuer ab.

** **Strehla**. Beim Schützenfest wurde mitgeteilt, daß die Königswürde von jetzt an Meisterwürde genannt werden soll. — Höher gehts nimmer!

Aus den Parteien.

* **Der Landesparteitag der U. S. P.** wurde in Plauen abgehalten. Nach dem Bericht des Landesvorsitzenden Fleißner ist der Mitgliederstand der U. S. P. in Sachsen um etwa 9000 auf 82 000 gewachsen. Mit dieser Zahl steht die U. S. P. um 26 000 Mitglieder hinter der S. P. D. in Sachsen zurück. Der Parteivorstand beklagt es besonders, daß bei etwa 775 000 Arbeitern und Arbeiterinnen in Sachsen nicht einmal 200 000 in den beiden sozialistischen Parteien organisiert sind. Es wurden folgende Entschließungen angenommen: Die Zusammenarbeit der beiden sozialistischen Parteien hat die Stoßkraft der sozialistischen Bewegung gestärkt. Die Landesversammlung spreche den festen Willen aus, die Kampfgemeinschaft mit der S. P. D. aufrechtzuerhalten und sie fester zu knüpfen. Sie beauftragt die Landesleitung in Verbindung mit den Genossen in der Regierung und der Landtagsfraktion nach vorheriger Verständigung mit der S. P. D. die Schritte zu unternehmen, die sich aus dem weiteren Gang der politischen Ereignisse ergeben. Für die bevorstehenden Wahlkämpfe soll der Kampffonds gestärkt werden. — In einer Entschließung zur Lage im Reiche wird gesagt, die Landesversammlung der U. S. P. Sachsens betrachte den Schritt der Reichsinstanzen, sich bereit zu erklären, in die Reichsregierung einzutreten, als eine politische Notwendigkeit. Die beschlossene Arbeitsgemeinschaft der beiden sozialistischen Reichstagsfraktionen sei zu begrüßen, weil sie einem Zusammenschluß der beiden Parteien die Wege ebne.

Neues aus aller Welt.

— **Schneefall**. Infolge des starken Temperaturrückganges ist auf dem Feldberg und in den höheren Lagen des Schwarzwaldes gestern und heute Schnee gefallen.

— **Deutsche Ferienkinder in Dänemark**. In Kopenhagen trafen auf Einladung der dänischen Regierung eine größere Anzahl deutscher Ferienkinder zum Sommeraufenthalt ein. Sie wurden von dem deutschen Gesandten mit Gemahlin und dem Vorsitzenden des dänischen Kinderhilfskomitees empfangen, bewirtet und nach Helsingör weiter befördert. Von hier aus wurden sie auf Wagen in das für den Erholungsaufenthalt zur Verfügung gestellte Hornbäk-Lager überführt. Im ganzen sind es etwa 2200 Kinder aus allen Teilen Deutschlands, die zurzeit in Dänemark zur Erholung weilen.

— **Das tiefste Bohrloch der Welt**. Lange Zeit war das Bohrloch von Czuchow in Oberschlesien, das eine Tiefe von 2240 Meter aufweist, das tiefste Bohrloch. Neuerdings ist diese Tiefe von zwei Bohrlöchern in Nordamerika übertroffen worden, die beide von der Hope National Gas Company niedergebracht worden sind. Vorerst hat das Bohrloch „Martha Goff Nr. 4190", acht Kilometer nördlich von Clarksburg gelegen, eine Tiefe von 2251 Meter erreicht, also 11 Meter mehr als das oberschlesische Bohrloch. Ein zweites Bohrloch, 10 Kilometer südöstlich von Fairmont, erreichte eine Tiefe von 2310 Meter. Beide Bohrungen waren übrigens insofern ergebnislos, als die reichen Erdölschichten, die man zu erschließen hoffte, nicht erbohrt wurden. Bei einer Tiefe von 2183 Meter war die Temperatur 80 Grad.

— **Zunahme der Trunksucht**. Als trauriges Zeichen der Zeit muß es bezeichnet werden, daß die seit Februar 1917 wegen mangelnder Inanspruchnahme geschlossene Trinker-Heilanstalt Isenwald bei Kästorf (Hannover) vor ihrer Wiedereröffnung steht. Dies ist zum dringenden Bedürfnis geworden, da das gesteigerte Trinken schärfer Alkoholika (Kognak, Branntwein, Liköre) die Trunksucht erheblich verbreitet hat.

— [illegible] der russischen Kirchen- und Klosterschätze hat nach Angaben der Sowjetregierung im ganzen Reiche bisher ergeben: an Gold [illegible], Silber 700 [illegible], Brillanten rund 34 000 Stück, echte Perlen mehr als 1 [illegible]. An sonstigen Edelsteinen wurden beschlagnahmt: gegen 44 000 [illegible], sowie an mit Brillanten und Perlen besetzten Gold- und Silbergegenständen über 10 Zentner. — Wieviel von dem Erlös dieser gewaltigen Schätze der hungernden Bevölkerung, zu deren Gunsten die Beschlagnahme bekanntlich erfolgte, in Wirklichkeit zufließen wird, wird man wohl nie erfahren, ebensowenig, welche Summen in die Taschen der heutigen Machthaber wandern werden.

Letzte Drahtnachrichten

des Erzgebirgischen Volksfreundes.

Die Regierungserweiterung verschoben.

Berlin, 18. Juli. Wie die Blätter mitteilen, haben sich die beiden sozialistischen Reichstagsfraktionen bereits einverstanden erklärt, die Regierungserweiterung durch den Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im Oktober zu vertagen. Die Gewerkschaften haben den Beschlüssen der Fraktionen zugestimmt. Die Sozialdemokratie, die Unabhängigen und die Gewerkschaften werden am Mittwoch einen gemeinsamen Aufruf an die Arbeiterschaft richten, in dem sie ihren Vertagungsbeschluß begründen werden, der zurückzuführen sei auf wichtige Erwägungen außenpolitischer und wirtschaftlicher Natur und schwerwiegender Bedenken, die, wie es heißt, nicht nur von dem Reichskanzler, sondern auch vom Reichspräsidenten gegen eine Reichstagsauflösung und Neuwahlen im gegenwärtigen Augenblick geltend gemacht worden seien. Die Frage der Bildung einer gemeinsamen, aus Sozialdemokraten und Unabhängigen bestehenden Reichstagsfraktion wird von den beiden sozialistischen Parteitagen während der Sommerferien des Reichstages entschieden werden.

Auch die Frage der Bildung einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft ist noch nicht weiter gediehen. Auch hier liegt die letzte Entscheidung bei den Parteiinstanzen.

Die Rathenau-Mörder.

Halle, 18. Juli. Die Rathenau-Mörder wurden gestern abend auf Burg Saaleck bei Bad Kösen ermittelt. Sie haben sich vor ihrer Festnahme im Burgturm erschossen.

Halle a. S., 18. Juli. Ueber die Auffindung der Mörder ist noch zu berichten: Am Sonntag abend meldeten hier zwei an der Burg Saaleck vorbeigekommene Touristen, daß sie im Turm der Burg Licht bemerkt hätten und daß nach ihren Feststellungen sich dort die Mörder Rathenaus aufhalten müßten. Kriminalbeamte aus Halle begaben sich sofort nach Bad Kösen und versuchten den Zutritt zu dem abgeschlossenen Raum zu erzwingen. Die Mörder öffneten nicht, so daß man Verstärkung herbeiholte. Inzwischen erschienen die Mörder auf der Balustrade, winkten den an der Burg Vorübergehenden zu und brachten ein Hoch auf Ehrhardt aus. Als die Kriminalbeamten zurückkehrten und die Tür mit Axthieben zertrümmert hatten, fanden sie die beiden Mörder mit Kopfschüssen tot auf.

•

Wenn du Menschen beurteilst, so frage nicht nach den Wirkungen, sondern nach den Ursachen der Fehler, die sie machen. (Aus Walter Rathenau: Impressionen.)

Der neue Dollarkurs.

Berlin, 18. Juli. Der Dollar stand heute vorbörslich auf 450—55.

Letzter amtlicher Kurs: 453.93 G.

Berlin, 18. Juli. Der Reichstag hat das Reichskriminalpolizeigesetz in der Ausschußfassung angenommen.

Berlin, 18. Juli. Die Reichstagsfraktion der unabhängigen Sozialdemokratie beschloß mit 30 gegen 17 Stimmen, dem Gesetze zum Schutze der Republik zuzustimmen. Damit ist eine auch für ein verfassungänderndes Gesetz erforderliche Zweidrittelmehrheit gesichert.

Berlin, 18. Juli. Der Ausschuß zur Ausarbeitung einer deutschen Einheitskurzschrift, der im Reichsministerium des Innern unter Leitung von Staatssekretär Schulz vom 11. bis 13. Juli tagte, hat den Entwurf einer Verkehrskurzschrift fertig gestellt und ihn der Reichsregierung überreicht. Dieser Entwurf soll nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben und dann den beteiligten Reichsressorts und Landesregierungen zugeleitet werden.

Essen, 18. Juli. In den Verhandlungen zwischen den Vertretern des Zechenverbandes und der Angestelltenverbände wurde folgende Vereinbarung getroffen: Für die Zeit vom 16. Juni bis Ende Juni wird auf das Mai-Gehalt eine Zulage von 15 Prozent, für den Monat Juli auf das Mai-Gehalt eine Zulage von 40 Prozent gewährt. Die Stellenzulage wird um 1100 Mark erhöht.

Darmstadt, 18. Juli. In seiner Gefängniszelle hat sich der Steinbrucharbeiter Kindinger erhängt, der wegen Beteiligung an den Unruhen am 27. Juni, und namentlich wegen Mißhandlung des Abg. Dingeldey in Haft genommen worden war. Vor seinem Tode hatte er ein volles Geständnis abgelegt.

Paris, 18. Juli. Die Reparationskommission teilt mit, daß die deutsche Regierung die Summe von 32 107 397 Mark 70 Pfg. als Restbetrag für die vierte Rate vom 15. Juli geleistet habe.

Paris, 18. Juli. Nach Blättermeldungen ist in Savoyen und Franche-Comte in der letzten Nacht Schnee gefallen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menzner, für den Anzeigenteil: Heinrich Seibert, Rotationsdruck und Verlag: C. M. Gärtner, sämtlich in Aue, Erzgeb.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Kaufe sofort
1-od. 2-Familienwohnhaus
mit großem Garten,
welches bezogen werden kann. Angeb. unter S 5175 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung in Schneeberg.

Metallwaren-Fabrik
oder
geeignetes Fabrikgebäude
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. A 5073 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Aue.

Ingenieur
sucht vom 3.—10. August 1922 eine
Schlafstelle
in Privat mögl. in Schneeberg oder Oberschlema. Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter S 5171 an die Gesch. d. Bl. in Schneeberg

3-4 helle Büroräume
in ca. 12—15 qm groß, für sofort gesucht. Etwaiger Umbau auf eigene Kosten.
Angebote unter A. 5064 an die Geschäftsstelle d. Blattes in Aue.

2 Kreissägen
mit Holzgestelle,
1 Tischfräse
weil überzählig zu verkaufen.
Ed. Schäfer Söhne, Neustädtel.
Fernruf 308.

Zwei schöne Kuhkalben
(8 und 10 Monate alt) stehen zum Verkauf.
Schiffel, Beierfeld. Fernsprecher 734.

Braune Stute,
zirka 1,70 m hoch,
zu verkaufen.
Schneeberg, Restaurant „Gleesberg".

Eine hochtragende
Kuh
wird wegen Platzmangel verkauft.
[illegible]

1 gutes Pferd
(Rotschimmel) fester Zieher, zu verkaufen.
Aue, Wehnertstraße 57.

Junge
Schäferhunde
(Kreuzung) zu verkaufen.
Schneeberg, Ringstr. 401 E.

Braune ebenen gelben
Dackel
4 Monate alt.
Paul Bauer, Bernsbach

Papagei,
zahm, sprechend, singt, pfeift, billig zu verkaufen.
Zien, Samenhandlg., Aue.

2 Gehrockanzüge
ohne Hosen
preiswert zu verkaufen.
Schneeberg,
Kobaltstraße [illegible]

Landwiesenheu
mit Samengräsern durchwachsen liefert waggonw.
Louis Seidel,
Bergen i. V. Ruf 9.

Ein neues
Bauseil,
25 mm Ø, 65 m lang, sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unt. A. 5074 an die Gesch. d. Bl. in Aue erbeten.

Gebrauchtes, guterhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter A 5069 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Alle Anzeigen
finden weiteste Verbreitung im „Erzgeb. Volksfreund".

Stempel aller Art
fertigt schnellstens
C. M. Gärtner, Aue i. E.

Elektromotor,
20—22 PS., gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. erbeten unt. A 5071 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

1 Rucksack
ist verloren worden.
Gegen gute Belohnung abzugeben
[illegible]

Schützenhaus Aue.

Mittwoch, den 19. Juli

Garten-Konzert

der verstärkten Auer Stadtkapelle unter gütiger Mitwirkung des Piston-Virtuosen Herrn Guttmann aus Hamburg.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gasthof „Brunnlaßberg".

Morgen Donnerstag abend:

Feines Tänzchen.

Ergebenst lädet ein Heinrich Bauer.

Radiumbad Oberschlema

Hotel „Erzgebirgischer Hof".

Mittwoch, den 19. Juli, von abends 7 Uhr ab

Gesellschafts-Ball.

Als Einlage: Künstlerische Tänze von Fräul. Jutta Holz, Aue, sowie ernste und heitere Rezitationen von Herrn Dietrich Korff.

ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Gute Speisen. ff. Biere u. Weine.

Freundlichst laden ein Paul Graf und Frau.

Tauschermühle b. Aue.

Mittwoch, den 19. Juli, von 7 Uhr abends ab: **Reunion.**

Gasthaus „Zum Lindenhof"

Schwarzenberg-Wildenau.

Mittwoch, den 19. Juli, findet unser diesjähriges

Kaffee-Kränzchen

statt, wozu ergebenst einladen

R. Wiesner und Frau.

Stenographen-Verein Bockau.

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

mit anschl. musikal. Unterhaltung.

Aue, Wallgerwiese.

Zirkus Angelas

Heute Dienstag, 18. Juli, abends 7½ Uhr

Sensationeller

Eröffnungs-Spielplan.

Mittwoch, den 19. Juli:

2 prunkv. Hauptvorstellungen 2

nachm. 3½ Uhr — abends 7½ Uhr.

In beiden Vorstell. der gewaltige Spielplan.

Billettverkauf: Tägl. 10—1 Uhr vormittags und 1 Stunde vor Beginn.

Tierschau täglich 10—1 Uhr.

Priv. Schützengilde Aue.

Heute Mittwoch, abend 8 Uhr

Versammlung

im Hotel „Stadtpark". Das Kommando.

Achtung! Schneeberg

Stickerversammlung

Donnerstag, den 20. Juli ds. Js., abends 7 Uhr, im Volkshaus „Stadt Leipzig".

Referent: Kollege Badstübner-Dresden.

Filiale Aue des deutschen Textilarbeiter-Verbandes.

Der Syndikus des sächsisch-thüringischen Lohnmaschinenbesitzerverbandes ist hiermit eingeladen.

Tüchtiger

Kontokorrent-Buchhalter

zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.

Angebote unt. A. 8070 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Für Albernau

suchen wir zum Austragen des Erzgeb. Volksfreunds u. Einkassieren der Anzeigen

einen zuverlässigen Austräger

Zu melden in der

Hauptgeschäftsstelle Aue,

Reichsstraße 33.

Werkzeug-Mechaniker

gelernte Schnitt- u. Stanzenbauer

sucht Fr. Schilling, Werkzeug- und Maschinenbau, Fürth i. Bay., Ludwigsstraße 11.

Mehrere Arbeiter

sofort gesucht.

Schneider & Korb,

Sitzmöbelfabrik,

Lößnitz i. Erzgeb.

Maurer

für Neubau werden angenommen.

Saxonia-Schwarzenberg.

---

1. Freiw. Feuerwehr Schneeberg.

Donnerstag, den 20. Juli, abends ½8 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Achtung!

Heute nachm. in meinem Geschäft und morgen am Wochenmarkt empfehle ich eine große Sendung

Einlege-Kirschen.

Ferner Mähren, Kohlrabi, Landeier u. v. m.

Michael Baier, Neustädtel

Fernruf 238.

Orchestrions

für Tanz und Konzert von Kupfeld, Gelegenheitskäufe liefert auch auf Teilzahlg.

Musikhaus Schulze, Zwickau i. Sa., Bahnhofstraße 6.

Orchestrions

Kupfeld, Welte II, Philipps-Orchestrion mit Aeolsharfe sehr, aber gut erhalten, liefert unter Garantie u. auf Teilzhl.

Musikhaus Schulze, Zwickau, Sa. Bahnhofstr. 6.

Zwei guterhall. Fahrräder

sowie

1 Schützengewehr

preisw. zu verkaufen.

Lauter, Bockauer Str. 7.

Ein Zwillings-

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Aue, Schwarzenbg. Str. 75, p. r.

Gebrauchter, guterhaltener

Anzug

für mittlere Statur, Größe 168—170, zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 1265 an die Geschäftsst. d. Bl. in Aue u. Löhnitz.

Perfekte

Stenotypistin

für 1. 9. oder für früher in Dauerstellung gesucht.

Bewerberinnen mit Sprachkenntnissen bevorzugt.

Johann Ed. Diesel Speditionshaus f. Auslandstranspt., Aue i. Erzgeb.

Flotte

Stenotypistin

von größerem Unternehmen, bei hoher Bezahlung

gesucht.

Schriftliche Bewerbungen unter S. 5174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.

Erfahrenes, gutes Hausmädchen

zum 1. oder 15. August nach Berlin-Steglitz

gesucht.

Frau Erika Sarfert, Schwarzenberg,

Weidauerstraße 10 I.

Sofort gesucht 20—30

Stepperinnen

auf **Stehumlege-, Klappkragen** und **Manschetten,** auch **solche die es erlernen** wollen, bei höchsten Löhnen.

Max Frieß, Wäschenäherei,

Wildbach (Post Stein i. Erzg.)

Mehrere junge

Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung werden gesucht.

Clemens Becher, Kartonnagenfabrik Aue,

Kommanditgesellschaft.

Fleißiges, ehrliches

Hausmädchen

od. Aufwartung für den ganzen Tag baldigst gesucht.

P. verw. Vogel, Schneeberg, Markt 10.

Metall-Drücker.

selbständigen, zuverlässigen Arbeiter, welcher auch Futter selbst drehen kann, stellt sofort ein

Haynau i. Schl.,

Postschließfach 20.

Einen tüchtigen

Tischler-Gehilfen

sucht

Bernhard Ficker, Neustädtel.

Einen

Geschirrführer

sucht sofort

G. F. Jungnickel, Schneeberg.

Kräftiges, sauberes

Mädchen

bei bester Bezahlung als Aufwartung gesucht. Zu melden Schwarzenberg, Dennerringstr. 21.

Tüchtiges,

älteres Mädchen

sucht sofort oder für 1. 8. bei guter Behandl. u. Lohn Willy Köhler, Fleischermeister, Limbach Sa.

Ein 26 Jahre altes

Fräulein,

i. Schneidern sehr bewandert, sucht Stellung am i. Konfektionsgeschäft.

Angeb. u. S. 5173 an die Geschst. d. Bl. in Schneeberg.

Die Bauarbeiten über Ersatz-Herstellung der Betriebsgrabenbrücken bei Stein 717×13 — 719×87 u. 721×23 der Linie Chemnitz—Adorf am Bahnhofe Schönheiderhammer sollen vergeben werden. Es handelt sich um

ca. 220 cbm Grundgrabungsmassen,
„ 230 „ Zementstampfbeton,
„ 120 „ Bruchsteinmauerwerk usw.

Preislisten können durch das unterzeichnete Amt gegen post- und bestellgeldfreie Zusendung von 30.00 Mark bezogen werden. Dieser Betrag wird bei Einreichung eines vollständigen Angebots unter Abzug etwaigen Portos zurückgezahlt. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Betriebsgrabenbrücken der Linie Chemnitz—Adorf" bis 2. August 1922 vorm. 11 Uhr an das unterzeichnete Amt einzureichen. Die Eröffnung erfolgt am gleichen Tage vorm. 11 Uhr im Beisein etwa erschienener Bewerber. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Eisenbahnbauamt Schwarzenberg, Erzgeb.

Deutsche

Weißbleche

in den Stärken von J.C. bis 4 X größere Mengen sofort ab Lager lieferbar. — — —

Verbraucher wollen unter Bekanntgabe des benötigten Quantums ihre Adresse unter „A 8072" a. d. Geschäftsst. d. Bl. in Aue einsd.

---

1 Shaping-Maschine,

zirka 350 mm Hub,

1 Säulen-Bohrmaschine

(modernste Konstruktion), bis 20 mm Bohrung, zu kaufen gesucht. Angebote mit festen und äußersten Preisen an

Walter Bochmann, G. m. b. H., Aue.

Am 15. d. M. verschied nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren der Geschäfts- und Rechnungsführer i. R.

Herr Albrecht Becher.

Mit ihm ist der erste verdienstvolle Kassenführer heimgegangen, der von der am 1. Dezember 1884 erfolgten Errichtung der Kasse ab bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand am 1. Januar 1918 der Kasse als solcher treu gedient hat. Dankbar anerkennen wir sein Wirken und werden seiner immer ehrend gedenken.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue und Umgebung.

Max Ficker, Vorsitzender.

Aue, den 18. Juli 1922.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied heute morgen 4 Uhr sanft und ruhig unser lieber, guter, unvergeßlicher Vater, Groß- und Schwiegervater,

Herr Friedrich Louis Müller,

Fleischermeister,

in seinem vollendeten 50. Lebensjahr,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Raschau, den 18. Juli 1922.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 2 Uhr unter Beisetzung statt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag abend ¾10 Uhr infolge Herzschlag mein treuer, geliebter Gatte, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckermeister

Ernst Friedrich Werner,

in seinem fast vollendeten 52. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerze zeigen dies an

die tieftrauernde Gattin Marie verw. Werner geb. Merkel,
Max Merkel und Frau Gertrud geb. Werner,
Martin Werner, Kurt Werner,
Werner Merkel, als Enkel, nebst Hinterbliebenen.

Schwarzenberg-Wildenau, den 17. Juli 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. ½2 Uhr vom Trauerhause aus statt. — Das Geschäft bleibt Mittwoch geschlossen.

Nach längeren, schweren Leiden verschied am Sonntag, nachmittag 5 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter und Großmutter, Frau

Emma Heydel geb. Mehlhorn

im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Hermann Heydel nebst Kindern und allen Angehörigen.

Wildbach, den 17. Juli 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch 2 Uhr statt.

Hugo Lehmann
Marthel Lehmann
geb. Trob

geben ihre Vermählung bekannt.

Hamburg Juli 1922. Neustädtel

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter und Schwester

Elsa Gertrud Wendler

fühlen wir uns veranlaßt, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche unserer lieben Entschlafenen bei ihrem Hinscheiden durch Wort und Schrift in so reichem Maße entgegengebracht wurden, unseren

aufrichtigsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Oberpf. Hanke für die trostreichen Worte am Grabe, Dank ihrer Herrschaft, Herrn Richard Graf und Frau, welche sich ihrer in liebevoller Weise annahmen, sowie allen ihren Jugend-Freundinnen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre durch Musik bezeugten.

Dir aber, liebe Gertrud, rufen wir ein „Ruhe sanft" in deine kühle Gruft nach.

In tiefster Trauer
die trauernden Hinterbliebenen.

Görlitz bei Döbeln, den 17. Juli 1922.

Du warst so gut, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Dankkarten

für alle Familienereignisse liefert schnellstens

C. M. Gärtner, Aue, Kaiserstr. 33. Ruf 81.